**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 8=28 (1862)

Heft: 11

**Artikel:** Der Train-Kurs in Thun

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93232

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tere, wenn auch weniger angenehme Speise als bas gewöhnliche Brob. 23,  $22\frac{1}{2}$  und 21 Loth von ben oben erwähnten Sorten entsprechen einer Brobration von 24 Loth.

Dr. Baubens fagt, baß ber Solbat auch bas schlechtere Commisbrob bem Zwiebace vorziehe, und glaubt, baß man beffer thue statt Zwiebactbrob von ben beiben weniger harten Sorten zu liefern.

#### 5. Zwiebad.

Er muß von feinem Mehl sein, bas mit warmem Waffer und stark in Gährung befindlichem Sauersteige geknetet wird. Der feste und mit Löchern burchstoßene Teig wird mittelst Durchschlageisen in Scheisben geschnitten und vor bem Backen (bas nur 45 Minuten bauert) getrocknet.

Der Zwieback ift von hellgelber Farbe, zerbröckelt nicht, fondern zerspringt in Splitter, schrillt im Wasfer, hat angenehmen Geruch und Geschmack und kann Jahre lang aufbewahrt werden, wenn man ihn vor bem Ginpacken mahrend 14 Tagen austrocknen läßt.

18 Loth Zwieback entsprechen einer Brobration von 24 Loth.

## 6. Roggen, Gerfte, Budwaizen.

Der Roggen enthält weniger Kleber ober meniger stickstoffhaltige Substanzen als ber Waizen und ist beshalb weniger nahrhaft; bessen ungeachtet wird in manchen Gegenden bas Brob zur Sälfte aus Roggenmehl bereitet.

Das Roggenbrod ift schwer, fest und braun, bleibt lange frisch und gibt fast so gut aus wie bas von Baizenmehl.

In feuchten Jahren ift ber Kern bes Roggens ei= ner eigenthumlichen Krankheit, Mutterkorn genannt, unterworfen, welche schäbliche Folgen haben kann, wenn man nicht Sorge trägt, bas Getreibe burch werfen und fethen bavon zu befreien.

Gerste. Das Gerstenmehl ist gewöhnlich, wegen ber äußern hulle bes Kerns, grob und gibt ein teisgiges wenig aufgegangenes Brod, welches bebeutend weniger wohlschmeckend als Waizenbrod ist. In Gegenben, wo ber Waizen zu theuer, bereitet man das Brod aus Gerste, der man 1/3 oder 1/4 Waizen zusseht.

Der Buchwaizen, bessen hülle keinen Rleber, sonbern nur unelastische stickstoffhaltige Substanzen enthält, liefert nur ein festes, mehr ober weniger schwarzes Brod; bagegen vorzügliche Brobkuchen, auch wird er mit Nupen bem Waizen beigefügt, um bie Brodbereitung zu erleichteru.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Crain-Kurs in Chun.

(26. Januar bis 22. Febr.)

Zum ersten Mal ist ein folder Kurs im eitgen. Schulplan gestanden. Es burfte die Offiziere ber Artillerie interessiren, etwas Näheres darüber zu ersfahren. Wir entnehmen dem offiziellen Bericht folgende Notizen:

Die fragliche Schule stund unter Leitung bes herrn Obersten Wehrli. Sieben Offiziere wurden einberusen, benen sich ein fernerer Offizier freiwillig ansschloß. Das vorgesteckte Ziel bieses Kurses war, die theilnehmenden Offiziere zur Leitung des Unterrichtes und Dienstes beim Trainwesen und zur richtigen Behandlung von rohen Pferden bei ben Batterien und Parktrain-Detaschements zu befähigen. Die Zeitwerwendung war folgende:

- 3 Lektionen: Knochenlehre, allgemeine Anatomie und Physiologie.
- 3 = Das Auge, feine Rrankheiten.
- 2 = Pferderacen; Farben und Abzeichen.
- 2 = Zahnalter.
- 6 = Betrachtung ber einzelnen Theile bes Pferdekörpers. Körperverhaltniffe. Stellungen und Gangarten.
- 3 = Der huf in gesundem und frankem, in regelmäßigem und unregelmä= ßigem Zustand.
- 4 = Beschlag für regelmäßige und unregelmäßige Sufe.
- 3 = Fütterung und Wartung der Pferde.
  Stalleinrichtungen, Stallbienst.
  Renntniß der verschiedenen Fut=
  terarten und deren Surrogate.
- 2 = Ueber die vom Militärdienst aus= schließenden Mängel und Gebre= chen der Pferde.
- 8 = Vornahme von Pferdeinspektionen. Mündliche und schriftliche Beschrei= bung von Pferden.
- 3 = Zäumungslehre.
- 2 = Konstruktion ber Geschirre, Anpasfen berfelben. Paaren ber Pferbe und Organisation der Bespan= nungen.
- 15 = Uebungen im Ertheilen von Reitunterricht.

Lettere wurden in dem Sinne angeordnet, daß 1 Leftion der Theorie darüber gehört wurde und daß jeder Offizier zweimal zum Kommandiren der Remonteabtheilung kam. Bei fämmtlichem Neitunterricht wurde immerfort Nücksicht auf die Ausbildung der Offiziere zu Lehrern in diesem Kache genommen.

Dann kam die Dressur der Remonte. Jedem Ofsizier wurden von Anfang an zwei dießjährige Remonten und 3 bis 4 dressirte Pferde bleibend zugestheilt. Bon den dießjährigen Remonten war keine vor dem Beginn des Kurses geritten worden; jede befand sich noch in ihrem beim Ankauf gewesenen Zustand der Rohheit. Sonntags den 26. Januar legte

man ihnen zum ersten Mal ben Sattel auf und ließ sie während einer Stunde gesattelt stehen; in den ersten Tagen wurden sie je eine halbe Stunde vor dem Reiten gesattelt. Bei den vier ersten Lektionen verswendete man außer dem Reiter noch einen Wärter für jede Remonte zum Halten derselben beim Aufsteigen und zum Führen längs der Wand auf beiden Händen, so weit dieses nöthig war. Das Traben wurde sichon am dritten Tag begonnen; vom sechsten Tag an "Ropf herein" und "Aroup herein" auf der Stelle, Aufrichten und Beinehmen, Wendungen rechts und links; große und kleine Volten und Kehrtwendungen im Trab ausgeführt; das einzelne Abreiten aus dem Glied wurde in der Lektion geübt.

Jebe Reiter trug eine lange haselruthe und burfte erst vom Ende der zweiten Woche an mit Sporren reiten. Die Zäumung bestund aus dem handzaum mit Weglassung der Zügelkette und des Nasenriemens, welche durch einen an einem besondern Gestell besindlichen schmalen, unter dem Mundstück des Gebisses durchgezogenen Nasenriemen ersetzt und auf diese Weise der seit einigen Jahren auf den Equitationsschulen von Wien und hannover gebräuchliche Wischzaum bergestellt wurde.

Der Rapport bes Inspektors ber Waffe über bie Resultate bieser Dreffur sagt: "Alle biese Pferbe gingen in ber Bahn recht befriedigend und bewiesen ben Herren Offizieren, daß selbst bei roben Pferben in kurzer Zeit die nöthige Lenksamkeit und Biegsamkeit zu erzielen ift, sobald solche richtig bearbeitet werben."

Der Reitunterricht auf breffirten Pferben follte ein Fortbildungeunterricht fur die Offiziere, welche meift schon gute Reiter waren, sein. In ben ersten Lettionen wurden hauptfächlich die Fehler in der Sal= tung, im Sit und in ber Führung redreffirt, bas Traben und bie großen und fleinen Bolten im Schritt geubt, am britten und vierten Tag bie großen und kleinen Volten und die Kehrtwendungen im Trab geritten, vom vierten Tag an Schulter herein und Kroupe herein, auch Halbtravers auf beiden Banben als Vorbereitung zum Galopp und zur Entwicklung bes Reitergefühls in die Lektionen eingeflochten und vom sechsten Tag an ber Galopp in ber bebeckten Bahn und auf der Allmend geubt; vom eilften Tag an zu ben fleinen Bolten im Galopp übergegangen, an bemfelben Tag Nachmittags auf der Allmend Rarriere geritten; am 15. und 16. das Kußwechseln im Galopp auf der Diagonale, am 17. und 18. das Barriere-Springen auf 21/2' bis 3' Hohe; vom 19. an die Pirouetten im Schritt und die Rehrtwechs= lungen im Galopp und Karriere in der Bahn ge= ubt, endlich vom 21. an das Angewöhnen an die Fahne nach Radaffy gezeigt, wobei in verhaltniß= mäßig fehr turger Beit ein gang befriedigendes Refultat erreicht wurde, indem nach breimaliger Uebung jedes Pferd der Fahne fo nahe folgte, daß beffen Ropf vom Fahnentuch berührt wurde und zum Schluß über drei auf die Erde neben einander gelegten Fah= nen von weiß und rothem Tuch wegschritt ober sprana.

Auch über biese Leistungen spricht sich ber Bericht bes Inspettors sehr anerkennend aus, ebenso über bie theoretischen Kenntnisse ber Schüler. Dieses günstige Resultat, das namentlich der gewandten und sicheren Leitung des Kurses durch herrn Obersten Wehrli zu verdanken ist, dürste zu fernerer Abhaltung solcher Kurse ermuntern. Der herr Inspettor sagt auch schließlich: "Die Zweckmäßigkeit des Kurses konnte wohl von Niemanden bezweiselt werden, der sich die Mühe geben wollte, die Anordnung näher zu prüfen. Allein nichtsbestoweniger ist es erfreulich, daß schon bei dem ersten Versuch der Erfolg in die Augen springend war, so daß diese Erweiterung des Unterzichts sich Bahn gebrochen hat."

# Die Benützung der Dampfichiffe auf dem Bodensee zu militärischen Bwecken.")

Sowohl in militärischen als politischen Zeitungen wurde es schon vielfach angeregt, die Dampfschiffe auf dem Bodensee zu militärischen Zwecken zu verwenden, und gerade dieserhalb scheint es angemeffen, biesen Gegenstand einer eingehenden Betrachtung zu unterwerfen.

Die Benütung der Schiffe auf dem Bodensee zu Kriegszwecken hat schon mehrfach stattgefunden. Absgesehen von den Kriegen früherer Zeiten geben zunächst die Feldzüge 1646 und 1647 unter Gustav Wrangel hiefür Beispiele. Bei der zweimonatlichen Belagerung Lindau's verwendete Wrangel die Schiffe, um die Stadt zur See einzuschließen und ihr die Zusuhr abzuschneiden. Später, als er sich am Untersee festsetze, dienten ihm 14 Schiffe zum Truppentransport nach der Insel Meinau, worauf er das bortige Schloß belagerte und einnahm.

Herzog Clermont wollte im Jahre 1744 Bregenz erobern; bie gute Befestigung ber Klause und bes Pfänders hinderten ihn aber den Angriff im Often unternehmen zu können, weßhalb er mehrere Schiffe zu einer kleinen Flotille in dem Hafen von Waffers burg vereinigte, sie mit Geschüßen armirte, entsprechend bemannte, und am 23. Oktober eine Landung bei der Mehrer-Au versuchte. Allein auch dieser Punkt war mit Batterien versehen, und die französische Flottille empfing ein so starkes Feuer, daß ein Schiff sogleich sank und zwei andere stark beschäbigt wurden. Die Franzosen sahen hiedurch ihre Absicht vereitelt, nahmen die beschäbigten Schiffe ins Schlepptau und kehrten nach Wasserburg zurück, ohne einen weiteren Landungsversuch zu unternehmen.

In ben Jahren 1799 und 1800 vereinigten bie

<sup>\*)</sup> Wir entnehmen diese Abhandlung der öftreichischen militärischen Zeitschrift von Streffleur, in der Anssicht, daß sie manches Interesse auch uns bietet.